



Aber noch am selben Abend schickte ihr der schüchterne Anbeter einen Rohrpostbrief...

verhehlen, daß sie nur deshalb so tobte, weil sie genau wußte, daß sie ihrem Kürschner keinen Widerstand leisten werde. Trotz ihrer Wut und trotz ihrer Prinzipien.

Und während sie mehr das „für“ als das „wider“ erwog, sagte sie sich:

„Er hat schöne Augen — eine weiche Haut. — Er ist entschieden sehr gepflegt — elegant und höflich ist er auch. — Und dann, man kann sagen was man will, ein Mantel um 200 000 Franken ist immerhin ein Liebesbeweis.“

Nach vielen Ueberlegungen leistete sie sich den Luxus eines Fluchtversuches und beschloß, ihrem schüchternen Anbeter einfach kein Lebenszeichen mehr zu geben.

Aber noch am selben Abend schickte

ihr der schüchterne Anbeter einen Rohrpostbrief, der in Herrn Jadets Gegenwart abgegeben wurde.

„Was ist das?“ fragte er.

Selbst ganz erstaunt über die Leichtigkeit, mit der man in einen Ehebruch hineingleitet, antwortete Eveline ruhig:

„Nichts. Ein Kürschner schreibt mir, ich möchte ihn besuchen.“

„Du gibst also noch immer keine Ruhe?“ brummte Herr Jadet.

Und während er sich wieder in seine Zeitung vertiefte, las sie:

*„Teuerste gnädige Frau! Ich weiß nicht, was aus mir werden soll, wenn ich Sie nicht bald wiedersehe. Ich möchte Sie so gern um Verzeihung bitten. Wenn ich Sie beschwöre, morgen in die Rue d'Athenes 13b (Hochparterre) zu kommen, so geschieht es*